

Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Auf den Spuren der Chemischen Industrie Basels.....	4
Zunftfahrt 2026 nach Zürich	8
Tag der Zünfte: Ein persönlicher Stimmungsbericht.....	12
Tag der Zünfte: Wenn Basel seine Seele zeigt.....	14
Die Sache mit dem EE.....	16
Querbeet	18
Zünftig und stilvoll: Das Zunft Polo-Shirt.....	22
Unsere Jubilare im 2026	23
Impressum.....	23

Titelbild

Martinskirchplatz mit 50-jähriger Krim-Linde
Pascal Joray, 2026, www.pascaljoray.ch

Editorial

Liebe Zunftschwester, lieber Zunftbruder,
liebe Leserin, lieber Leser

Die Basler Zünfte sind Jahrhunderte alt. Sie pflegen Rituale, Bräuche und eine Kultur der Zugehörigkeit, die weit in die Stadtgeschichte zurückreicht. Doch genau diese Tiefe kann auch zur Distanz werden: Wer nicht selbst Mitglied ist, wer keine Familientradition in eine Zunft mitbringt, sieht oft nur die Fassade – geschlossene Gesellschaften, deren Innenleben unsichtbar bleibt. Für viele Baslerinnen und Basler, erst recht für Zugezogene, sind Zünfte damit eher ein historisches Relikt als eine gelebte Realität.

Am 22. August 2026 verwandelte sich der Theodorskirchplatz im Kleinbasel für einen Tag in eine Bühne für etwas, das man in dieser Form so noch nicht gesehen hatte: Ein Tag, an dem sich die Basler Zünfte und Gesellschaften der gesamten Bevölkerung zeigten. Kein Umzug im dunklen Anzug, kein Fest nur für Zunftangehörige und geladene Gäste, sondern ein offenes, kostenloses Fest für die Basler Bevölkerung.

Ein Tag wie dieser durchbricht diese Distanz. Indem sich die Zünfte nicht hinter geschlossenen Türen, sondern mitten auf einem öffentlichen Platz zeigten – mit offenem Programm, mit Gesprächen, mit Musik, mit Essen für jeden Geschmack – haben sie sich als das präsentiert, was sie im Kern sein wollen: Ein Teil der Stadtgesellschaft.

Institutionen, die über Jahrhunderte bestehen wollen, brauchen mehr als Geschichte – sie brauchen Relevanz in der Gegenwart. Diese Relevanz entsteht nicht durch Rückzug, sondern durch Begegnung. Ein Fest, das allen offensteht, kostenlos ist und Freude in den Mittelpunkt stellt, schafft genau diese Begegnung.

Und die Ehrenzunft zu Gartnern war ein ganz wichtiger Teil an diesem Tag. Unsere Zunftschwestern und Zunftbrüder haben sich als Helferinnen und Helfer oder als Teil des Vereinigten Zunftspiels engagiert. Genau so soll es doch sein: Eine Zunft, die sich gerne nach aussen zeigt, mit unterstützenden Zunftangehörigen, die anpacken und mithelfen und unsere Zunft so auch erlebbar und sichtbar machen.

*Pietro Buonfrate
dr Maischter*

Auf den Spuren der Chemischen Industrie Basels

Über mehr als ein Jahrhundert hinweg war die Farbstoffchemie prägend für das Klybeck. Mit der Fusion von Ciba und Geigy erhielt die Branche 1970 noch einmal einen letzten Wachstumsschub. Doch nur wenige Jahre später setzte ein Niedergang ein, der sich nicht mehr aufhalten liess.

(pb) Wer heute durch das Klybeck-Areal geht, bewegt sich durch ein Stück Industriegeschichte. Wo einst Farbstoffe entwickelt, chemische Prozesse rund um die Uhr betrieben



und Innovationen vorangetrieben wurden, erzählen heute Gebäude, Anlagen und Erinnerungen von einer prägenden Epoche.

Der zweite Zunftstamm dieses Jahres führt uns genau zu diesen Gebäuden und Geschichten. Die Führung durch das Klybeck-Areal macht sichtbar, wie aus den Anfängen der Farbstoffchemie ein bedeutender Industriestandort entstand – und wie sich dieser im Laufe der Jahrzehnte veränderte. Zwischen alten Produktionsanlagen, Geschichten aus dem Arbeitsalltag

und Einblicken in die Entwicklung der Chemieindustrie wird Vergangenheit direkt vor Ort erlebbar. Eine Zeitreise durch das Klybeck – dorthin, wo Industriegeschichte geschrieben wurde.

Die Chemie- und Pharmaindustrie hat Basel und die Nordwestschweiz seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirtschaftlich und gesellschaftlich wesentlich geprägt. Mit der Verlagerung und dem Abbau industrieller Produktionsstandorte sind jedoch zahlreiche Zeugnisse dieser bedeutenden Industriegeschichte verloren gegangen. Um die Arbeits- und Lebenswelt dieser Zeit zu dokumentieren und für kommende Generationen zu bewahren, vermittelt das Chemiemuseum, das sich im Klybeck-Areal befindet, Einblicke in den Alltag der Basler Chemie zwischen 1950 und 1990.

Begrüsst werden wir zu diesem Rundgang noch ausserhalb der Tore, direkt neben der Tramhaltestelle «CIBA», von Frau Kaya Schüller vom Chemiemuseum bzw. vom Verein für Industrie- und Migrationsgeschichte, die uns an verschiedenen Stationen die Geschichte des Klybeck-Areals näherbringt. Die



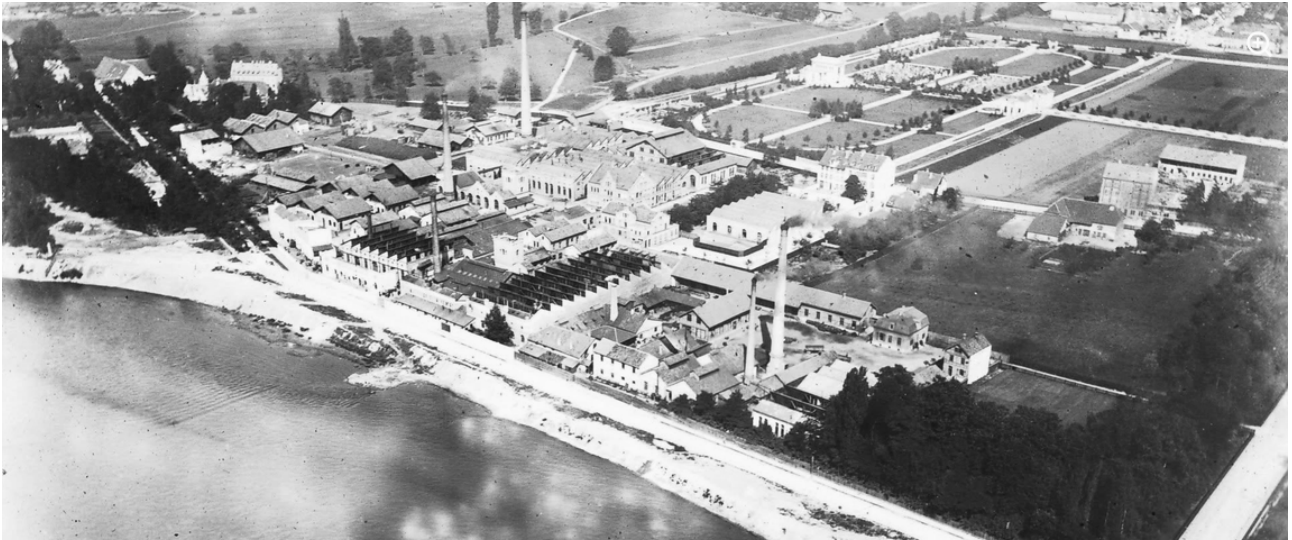
Klybeckareal 1929

Tramhaltestelle heisst übrigens immer noch «CIBA», weil die Fabrik doch älter ist als das Tram. Die Fabrik stammt aus dem Jahre 1866, das Tram kam 30 Jahre später. Es geht vorbei an diversen Bauten mit und ohne kontaminierten Innenböden, Betonklotzbauten mit und ohne Fenstern, Lagerhallen bis zur Energiezentrale, die jegliche Energieformen, die die Chemie benötigt hat, herstellen und liefern können. Wir kommen auch noch an der Säuretankstelle, eine der letzten Anlagen aus der Chemiezeit, die noch nicht demontiert worden sind, mit ihrer sonderbaren Outdoor-Dusche vorbei.

Kaya Schüler erklärt auch in kurzen Worten, wie die Geschichte

der Basler Farbstoffchemie überhaupt begann: Diese Geschichte begann im Jahr 1856 mit der Entdeckung, dass aus Steinkohleteer künstliche Farbstoffe hergestellt werden können. Diese neuen, kräftigen Farben lösten einen regelrechten Boom aus. Auch der Basler Alexander Clavel erkannte die neuen Möglichkeiten. Er begann





zunächst in der Stadt Basel mit der Herstellung des roten Farbstoffs Fuchsin. Wegen der starken Gerüche und der giftigen Stoffe musste er seine Produktion jedoch aus der Stadt verlegen und gründete 1864 eine Fabrik im Klybeck. Als die Preise für Farbstoffe in den 1870er-Jahren stark sanken, verkaufte Clavel seine Fabrik. Die neuen Besitzer bauten das Unternehmen weiter aus und benannten es 1884 in Chemische Industrie Basel, kurz CIBA, um. Damit war ein wichtiger Grundstein für die spätere Entwicklung der Basler Chemieindustrie gelegt.

Heute ist das Klybeckareal fast menschenleer. Was die einzelnen noch ansässigen Firmen genau machen, konnte uns niemand erklären. Der Niedergang der klassischen Farbstoffchemie jedoch begann nicht plötzlich. Bereits in den 1870er-Jahren geriet die Branche durch sinkende Preise und zunehmenden

Konkurrenzdruck unter Druck. Im Laufe des 20. Jahrhunderts verlagerte sich der Schwerpunkt der Basler Chemieunternehmen zunehmend auf neue und wirtschaftlich attraktivere Geschäftsfelder wie Pharma und Spezialitätenchemie. Dadurch verlor die Farbstoffproduktion, einst der Ursprung der Basler Chemieindustrie, schrittweise an Bedeutung.

Besuchen Sie das Chemiemuseum im Klybeck, weil hier ein Stück Basel zu erleben ist, das es bald so nicht mehr geben wird. Das Chemiemuseum erzählt die Geschichte der



Basler Chemieindustrie, nicht nur anhand von Produkten und Firmen, sondern vor allem aus der Sicht der Menschen, die dort gearbeitet haben. Fotos, Gegenstände, Filme und persönliche Erinnerungen vermitteln einen eindrucklichen Einblick in den Arbeitsalltag einer Industrie, die Basel über Generationen geprägt hat.

Ein Besuch ist deshalb auch eine Zeitreise in ein Basel, das heute weitgehend verschwunden ist. Und weil sich das Klybeck-Areal derzeit grundlegend verändert, bietet das Museum eine besondere Gelegenheit, die industrielle Vergangenheit dieses Ortes noch einmal kennenzulernen.



Zunftfahrt 2026 nach Zürich

Samstagvormittag, 8.15 Uhr - das ist hart! Aber wie heisst es doch so schön: «Nur die Harten kommen in den Garten»! Also haben sich die Zunftschwestern, Zunftbrüder und auch das liebe Spiel aus dem Bett gekämpft, fein gemacht und in die Gartenstrasse begeben.

(fs) Hier wartet bereits der Bus auf uns, der uns in die Fremde, ins Ausland... nach «Ziiri» bringen wird. Zum Glück hat es eine Kaffeemaschine an Bord und wir werden verwöhnt mit feinem Speckzopf, das tröstet jeden Basler. Zeremonienmeister Georges Goetz informiert uns nun auch noch etwas genauer, wo es hingehet und nach ca. 1 ½ Stunden kommen wir dann am Ziel an: Direkt beim Brunnen am Hirschengraben/Obere Zäune. Und da ergibt sich dann auch für die im Bus noch Unaufmerksamen der Hinweis, was uns heute Interessantes erwartet: Auf einem Wegweiserschild lesen wir «Ausstellung Zunftstadt Zürich». Wir sind gespannt!



Mit klingendem Spiel und bei schönstem Wetter machen wir uns auf den Weg zum Napfbrunnen, der auf dem Platz vor dem Haus der Zunft zur Letzi steht. Dort werden wir schon von den Mitarbeitenden

der Ausstellung erwartet und teilen uns in zwei Gruppen auf, um im Wechsel zwei Führungen zu genießen: Eine durch die Ausstellung im Haus selber, welche in eindrücklichen Filmen die Geschichte der Zünfte in Zürich und des Sechseläutenbrauchs erzählt und die physische Führung in der nahen Umgebung durch einen sogenannten Ehgraben. Ein nettes Wort für die schmalen Gässchen zwischen





Altstadthäusern, in welchen die Stadtbewohner früher ihre Geschäfte erledigt haben. Also nicht Business, sondern... Sie wissen schon...! Das ist tatsächlich nicht für jedermanns oder -fraus Nase, denn auch rund 150 Jahre nach der Erbauung eines funktionierenden Abwassersystems kann man «s'Gschmäggli» noch wahrnehmen. Aber die ganz Mutigen (oder diejenigen mit starkem Schnupfen) trauen sich in die schmale, dunkle Gasse, die unten an der Schiffflände (ja, so eine gibt es auch in «Ziiri») wieder auf die Strasse führt.



Beim anschliessenden Apéro am Napfbrunnen mit dem Hauswein der Zunft zur Letzi spülen wir die womöglich gefühlt noch bestehenden Geruchsemissionen aus unseren Nasen, pflegen wir die Geselligkeit, geniessen das wunderbare



Wetter und erfreuen uns an der Darbietung des lieben Spiels.

Danach geht es mit klingendem



Spiel und an vielen erstaunten und erfreuten Neugierigen am Wegrand vorbei zum Zunfthaus zur Haue, dem Zunfthaus der Zunft zum Kämbel, welches sehr exklusiv am Limmattquai liegt. Hier erwartet uns, zusammen mit diesjährigen Gästen, **Christian Bretscher**, Meister der Zunft zum Kämbel, **Willy Weber**, langjähriger Zunftpfleger der



Zunft zum Kämbel (also uf guet Baseldytsch dr Seggelmaischer) sowie **Remo Gallacchi**, Basler Grossrat und Präsident der Baseldytsche Bihni; ein feudales Zunftmähli. Und die überaus launige Rede unseres Meisters Pietro Buonfrate, die – joo,



e bitzli «ziggle» gheert derzue – nebst allen möglichen Piepstönen auch über die mehr oder minder bestehende Zuverlässigkeit der jährlichen Böögg'schen Wetterprognose und die Freundschaft zwischen Baslern und Zürichern – Jä, au das git's! – berichtet, lässt Basler wie Zürcher immer wieder herzlich lachen.

Am Nachmittag dann ein weiterer Höhepunkt, dürfen wir doch mit **Roman Meier**, **René Handschin** und **Fabian Widmer**, gleich drei Personen nach der feierlichen Aufnahmezeremonie nun ganz offiziell als Zunftbrüder der Ehrenzunft zu



Gartnern begrüßen. Und schliesslich wird unser Bannerherr und Alt-Vorgesetzter **Thierry Colin** noch für seine 25-jährige Zunftmitgliedschaft geehrt. Applaus garantiert!



Mit gut gefüllten Bäuchen und klingendem Spiel geht es dann am späteren Nachmittag gemütlich entlang der Limmat, wo bereits der Bus auf uns wartet und uns nach diesem wirklich gelungenen Ausflug wieder in unsere geliebte Heimatstadt zurückbringt.



Tag der Zünfte: Ein persönlicher Stimmungsbericht

Was ist, wenn die Sonne scheint? Wenn die Stimmung toll ist? Wenn Banner im Wind wehen? Wenn Trommel- und Pfeiferklänge zu hören sind? Wenn zum ersten Mal ein Bier angezapft wird? Richtig geraten! Dann ist Tag der Zünfte und Gesellschaften!

(is) Am 22. August 2026 traf man sich auf dem Theodorskirchplatz zu diesem speziellen Tag der Zünfte! Aus nahezu allen Zünften und Gesellschaften haben sich Ehrenamtliche zur Mithilfe gemeldet, denn wie wir alle wissen: Ein solcher Tag ist ohne Freiwilligenarbeit nicht zu stemmen.



Ich meldete mich für vier Stunden Buffett-Dienst an und war von 11 Uhr bis 15 Uhr im Einsatz, eingebettet zwischen dem Duft von Safranrisotto, Bratwurst und Zunftwurst. In dieser ersten Schicht arbeiteten Fabienne, Thomas, Heinz und René im Service, Florian und Philippe am Infostand sowie Pietro, Olli, Georges und ich am Buffet. Wir waren ein gutes Team und die Stimmung war heiter und lustig.

Und jetzt sollte ich einen Bericht schreiben? Sorry, ich kann

Ihnen nicht erzählen, was Stefanie Eymann für eine Rede gehalten hat. Oder was Conradin Cramer über die Zünfte und Gesellschaften erwähnte. Auch von den Ausführungen von Franz Baur habe ich leider nichts mitbekommen. Aber ich erzähle Ihnen, liebe Lesende, sehr gerne, wie schön es war. Früh am Vormittag wehte ein kühles Windlein, die Luft war frisch und die fleissigen Helfenden richteten sich auf einen Ansturm der Gäste ein. Und in der Tat, die Menschen kamen schnell, bald hatte es keinen Platz mehr an den Festbänken und -tischen. Das zünftige Servicepersonal war gefordert, wir hinter der Theke auch. Diverse Getränke ohne Alkohol standen kistenweise bereit. Aber auch Weisswein und Rotwein und natürlich Bier standen zur Verfügung. Und ach ja, das Bier: Die eine Zapfstelle wies schon vor Beginn des Festes einen defekten Schlauch auf. Olli versuchte, den Schlauch zu flicken. Leider ohne Erfolg. Ergo musste der Bierlieferant her. Der kam dann ca. nach zwei Stunden, schön angezogen – direkt von einer Hochzeit! Zum Glück war nicht er der Bräutigam!

Wenn man an so einer Theke steht, kommt man schnell in Kontakt mit den Menschen. Mir fiel auf, wie geduldig alle gewartet haben, bis sie drankamen. Auch die Sache des Bezahlens mit Twint oder der Bezahlkarte war super. Eigentlich hatten alle Verständnis dafür. Das Buffetpersonal musste so kein Bargeld hüten. Schräg gegenüber unserem Zelt stand eine PET-Sammelstelle. Ein kleiner ca. 10-jähriger Junge, der sich einen Becher Mineralwasser holte und sah, dass ich aus der Flasche die letzten Deziliter einschenkte, bot mir an, die Flasche dort zu entsorgen. Wie aufmerksam und toll ist das denn! Allerdings haben wir die Flaschen selber gesammelt. Es freute mich trotzdem, wie aufmerksam er war.



Ja und da war die Sache mit dem Zapfhahn: Ich oute mich, ich bin keine Biertrinkerin. Habe einfach nichts am Hut mit diesem Getränk. Und ich habe noch nie ein

Bier gezapft. Unser Meister hat mich dann doch noch soweit gebracht, dass ich zum ersten Mal ein Bier ausschenkte! Es blieb allerdings bei diesem einen Mal, weil der Ansturm zu jener Zeit relativ gross war und die Profis die Zapfhähne wieder übernahmen. Aber ich werde es gerne wieder mal versuchen, sollte sich die Gelegenheit geben. Versprochen!



Nach Beendigung meiner Schicht bummelte ich über das Festgelände. Die Stimmung war super! Die Musik laut, die Besuchenden sangen teilweise mit, alle Liegestühle waren besetzt, Kinder tanzten und die Banner wehten im Wind. Den Organisatoren gebührt ein grosses Kompliment und Dankeschön. Ich hoffe sehr, dass sich die Zünfte und Gesellschaften einmal mehr in die Gedanken der Baslerinnen und Basler eingegraben haben als sowohl altehrwürdige, als auch moderne Tradition, ganz dem Geist unserer schönen Stadt verpflichtet..

Tag der Zünfte: Wenn Basel seine Seele zeigt

Was ist, wenn am Samstagmorgen die Glocken der Theodorskirche über den Kleinbasler Platz klingen und sich der Kirchplatz davor für einen Tag in ein lebendiges Fenster verwandelt? Dann ist Tag der Zünfte und Gesellschaften!

(pb) Von 11.30 Uhr bis weit in den Abend hinein, bis 23 Uhr, öffneten am Samstag, den 22. August 2026 die Zünfte und Gesellschaften der Stadt ihre Reihen für alle – ohne Schwellen, für Familien, Vereine und alle, die Basel lieben.

Was diesen Tag besonders machte, war genau diese Durchlässigkeit: Traditionen, die sonst hinter historischen Zunfthäusern und geschlossenen Anlässen verborgen bleiben, traten für einmal ins helle Licht des Platzes. Ein abwechslungsreiches Programm aus zünftiger Tradition, Wurst und Bier, Trommler und Pfeifer, Aufmarsch der Zunftbanner, Guggenmusik und Live-Konzerten, sorgte dafür, dass niemand nur zuschaute – man wurde Teil des Geschehens.

Der Eventauftakt hatte Gewicht und Wärme zugleich: Das kleine Vogel Gryff-Spiel trat auf, man «talkte» mit Regierungsrätin Stephanie Eymann und Regierungsratspräsident Conradin Cramer, Franz Bauer erzählte Basler Geschichten und das Vereinigte Zunftspiel liess seine Instrumente erklingen. Zwischen Trommelwirbel und Pfeifenklang, zwischen Bratwurstduft und dem Gemurm



hunderter Gespräche entstand jene eigentümliche Basler Mischung aus Ernsthaftigkeit und Lebensfreude, die man an keinem anderen Ort so findet: Alte Handwerkstraditionen, jahrhundertealte Bräuche – und mittendrin junge Menschen, die sich für die Zukunft dieser Gemeinschaften begeistern lassen.

Genau darin liegt auch der Blick nach vorn. Die Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel verstehen ihre Aufgabe explizit darin, baslerische Tradition zukunftsorientiert zu pflegen und einen Beitrag zum Gedeihen und zur Attraktivität Basels zu leisten – und ein solcher offener Tag ist dafür das wirksamste Mittel: Er macht sichtbar, was sonst nur Mitglieder erleben, und schlägt eine Brücke zwischen den «Alten», die das Brauchtum tragen, und den



«Jungen», die es einmal weitertragen sollen. Für die Zukunft solcher Anlässe liegt darin die eigentliche Kraft: Sie sind kein nostalgischer Rückblick, sondern lebendige Werbung in eigener Sache. Alleine das musikalische Programm zeigte doch schön auf, wie bewusst der Bogen von Tradition zu Moderne gespannt wurde.

Der Nachmittag begann traditionsverankert: Einmarsch des Vereinigten Zunftspiels, eine zusammengewürfelte Formation aus zünftigen Trommlern und Pfeifern, die das klangliche Fundament jeder Basler Zunft bildet. Mit «Basel Tattoo on Stage» folgte eine Verbindung zum berühmten internationalen Militärmusik-Spektakel, das Basel jeden Sommer ins Kleinbasel zieht. Volle Hütte dann beim Auftritt der «Dief-Flieger», die Basler Mundart-Kultband die 1992 anlässlich eines Kellerabstiegs gegründet wurde, und Jung und Alt zum Mitsingen verführte. Baslerisch ging es weiter mit der Guggemuusig Hunne Basel – eine waschechte Basler Guggenmusik mit einem unverwechselbar

schrägen und kraftvollen Sound. Ab dem frühen Abend und bis in die späten Stunden hinein wechselte der Ton dann spürbar: Fabe, die Freaky Audio Machine oder auch die Pyro & Candle Light Sinners brachten zeitgenössischen Live-Sound und Stimmung in die Dämmerung. Den Abschluss um 22 Uhr bildete Schwellheim – ein kraftvoller Schlusspunkt für einen Tag, der bis 23 Uhr dauerte.

Musikalisch war der Tag damit fast wie eine kleine Zeitreise angelegt: Von den historischen Klängen des Zunftspiels über die traditionelle Guggenmusik bis zu moderner Live-Band-Kultur am Abend – ein Spiegel dessen, was die Zünfte selbst sein wollen: verwurzelt in der Vergangenheit, aber hörbar in der Gegenwart angekommen.

Und eines ist auch klar – das Organisationskomitee hat etwas ganz Besonderes geschaffen: Tradition und Moderne in einem grossartigen Fest für die Basler Bevölkerung zusammengeführt, und das mitten in Basel – aifach saggstargg !

Die Sache mit dem EE

E.E. ist eine Abkürzung, ein Kürzel. Und zwar eine Abkürzung, die gar mancherlei in Kürzestform sagen will. Mit den Abkürzungen und deren Bedeutungen ist es eben so eine Sache.

(frvr) So wird zum Beispiel immer wieder von DNA gesprochen. Damit meint man (was man als Laie natürlich zuerst einmal nachlesen muss) eine Desoxyribonukleinsäure, die jedoch erst seit 1929 so bekannt ist. Viel älter, nämlich seit 1877 kennt man die DNA als die Elsässer Tageszeitung «Dernières Nouvelles d'Alsace». Ähnlich geht es mit SVP: Schon als kleiner Bub besuchte ich mit meinem Jahresabonnement gerne unseren fantastischen Zolli und verstand lange nicht, was mit den Tafeln «Ne rien donner s.v.p.» gemeint war. Bis mein Vater mich aufklärte, dass dies französisch sei und bedeute, dass man gefälligst «s'il vous plait» nicht füttern soll. Heute ist es nicht mehr eine Anstandsflöskel, sondern ein Parteiname oder allenfalls der «Senior Vice President», in der Zunft etwa der Statthalter. Was früher eine Personalabteilung war, die sich damals auch wirklich um das Wohl der Mitarbeitenden gesorgt hatte, heisst heute HRM, «Human Resources Management», locker, aber sinnvoll übersetzt also «Menschenmaterialverwaltung». Eine andere Geschichte mit den Abkürzungen sind die Kleckse, die einem als Fussnoten bei manchen elektronischen



Botschaften (Emails) zugemutet werden: «lg», «vlg», «GLG» oder «mfg». Weshalb denn nicht eines oder zwei persönlich überlegte Wörter hinschreiben, wenn man wirklich «lieb» oder «freundlich» meint?

Doch, zurück zu EE. Eine Zunft oder Gesellschaft verstehen wir in Basel, hoffentlich immer zu Recht, als eine ehrenhafte oder ehrenwerte Vereinigung. Deshalb bedeutet die Abkürzung «Eine Ehren-...». Also ist es lätz, wenn wir immer wieder einmal lesen müssen «Eine EE Zunft». Das «Eine» braucht's nur einmal, sonst ist es ein Pleonasmus. Richtig wäre deshalb «Eine E Zunft». Allerdings hat EE noch etliche andere Bedeutungen, die vielleicht mit dem Zunftwesen und insbesondere EE Zunft zu Gartnern in Verbindung gebracht werden

können. Als Gralshüterin unseres grünen Basels, mit der Leitung der Stadtgärtnerei fest in Zunft Händen, ist etwa «Ecological Efficiency» schon beinahe ein Leitmotiv, im erweiterten Sinn auch «Energieeffizienz» und «Erneuerbare Energien». Kürzen wir die Gartnernzunft e-mänd mit GZ ab, so bedeutet dies auch «Grünlandzahl» ein Mass für die Ertragsfähigkeit von Grünland, also der Ländereien unserer Stadt-

gärtnerei. Schliesslich heisst EE auch «East End», was mit der Zunftstube im Dalbeloch seine Bedeutung hat.

In diesem Sinn: MZG. Womit nicht etwas Münzgold, Mehrzweckgebäude oder Merzig-Wadern im Saarland gemeint ist, sondern einfach MIT ZÜNFTIGEM GRUSS.

Felix Rudolf von Rohr

Alt-Statthalter E.E. Zunft zum Schlüssel



stilvoll



**Wir setzen die Schere an
wo es nötig ist.**

 **VIVA**
GARTENBAU AG
BINNINGEN + RIEHEN

061 302 99 02 . viva-gartenbau.ch



Querbeet

Die Gartnernzunft im OK der Jungbürgerfeier

Alljährlich organisieren die Ehrenzünfte und Ehrengesellschaften Basels die beliebte Jungbürgerfeier für alle 18-jährigen Baslerinnen und Basler inklusive der Riehener und Bettinger Volljährigen. Hier ist auch die Gartnernzunft seit Jahrzehnten aktiv dabei und ist mit Helferinnen und Helfern an vorderster Front im Einsatz. Seit diesem Jahr ist unser Zunftbruder **Tobias Leisinger** nun sogar im OK der Jungbürgerfeier und setzt sich dabei mit grossem Elan als Verantwortlicher für Verpflegung und Ablauf ganz persönlich für eine optimale Organisation und perfekte Durchführung des Anlasses ein.



Für das ehrenamtliche Engagement bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Tobil!

An seine Stelle tritt als Delegierter unserer Zunft gegenüber der Jungbürgerfeier neu unser Lohnpfeifer Niggi Hermann auf. Auch hier ein herzliches Dankeschön für diese wertvolle Arbeit.



Zunftspielreise nach Ravensburg

50 Jahre Zunftspiel zu Gartnern gehört doch gehörig gefeiert, sagten sich ein paar festfreudige Gesellen aus dem Spiel und organisierten umgehend einen Ausflug nach Ravensburg. Dass es ein bierfreudiger Ausflug wurde, liegt hauptsächlich daran, dass man sich im Hopfenanbaugebiet Tettnang in der Nähe des Bodensees über die Bierherstellung informieren liess.

Dabei erfährt man zum Beispiel, dass man nur die weiblichen Dolden verwenden darf und dass sich Pflanzen rechtswindend an bis zu acht Meter hohen Drahtgerüsten emporranken und bis zu 30 cm pro Tag wachsen. Geerntet werden die Dolden – das sogenannte «grüne Gold»



von Mitte August bis Mitte September. Und wussten Sie, dass man mit 50 Kilo Hopfen bis zu 50'000 Liter Bier brauen kann? Der Tettnanger Hopfen gilt als hochfeiner Aromahopfen – Braumeister weltweit schätzen ihn deshalb für ihre Premium-Biere. Der Abend und der nächste Tag gehörten aber der Stadt Ravensburg, die stolz den Übernamen «Stadt der Türme und Tore» hält – gibt es doch tatsächlich noch 17 mittelalterliche Wehrtürme und Stadttore. Natürlich denkt man bei Ravensburg auch an die Stadt der Spiele, doch das lässt das Zunftspiel alles mal



links liegen und erkundet dafür lieber die Beizen der Altstadt. Ganz unverfroren begibt sich das Zunftspiel zu Gartnern auch in die «Räuberhöhle», das verschrobene und rebellische Herz Ravensburgs, ein Gasthaus das immer noch als Treffpunkt für Kreative, Künstler, Alt-68er, Studierende, Aussteiger und Krawattenträger gleichermassen gilt. Schräg, aber immerhin gibt es dort Humpis-Bier! Hierzu passt dann auch, dass man das Humpis-Museum, benannt nach dem gleichnamigen Quartier, besucht und dabei auch

einiges über die Zunftstadt Ravensburg erfährt. Denn die Stadt war ebenfalls eine Reichsstadt mit einer stark ausgeprägten Zunftverfassung. Allerdings wurden die Ravensburger Zünfte 1828 endgültig abgeschafft, während sich in Basel die Zünfte und Gesellschaften bis heute als Institutionen erhalten haben. Ein Besuch lohnt sich übrigens schon deshalb, weil sich in diesem Museum eine aussergewöhnlich grosse Sammlung historischer Zunftscheiben befindet. Vor der Rückreise deckt man sich im hoteleigenen Getränkeautomaten noch mit ein paar gekühlten Bierflaschen ein, was eine Busfahrt doch schon wieder ziemlich erträglich macht!



Party ohne Ende im Atlantis

Zunftbruder und Alt-Bürgerrat **Stefan Wehrle** lädt zur grossen «Summer of 69»-Party ins legendäre Atlantis ein. Dort trifft man nebst Freunden und Bekannten auch einige gartnernzünftige Gäste, die sich kulinarisch wie auch musikalisch auf höchstem Niveau verwöhnen lassen. Absolute Höhepunkte dann die Live-Auftritte der Lokalmatadorin Anna Rossinelli und der ebenso professionellen Showband Shee inklusive Glitzer-Girls, die alle trotz Hitze perfekte Auftritte bieten. Ein grossartiger Anlass im geschichtsträchtigen «-tis», der allen Gästen noch lange in Erinnerung bleiben wird.



70plus - Basel, wie man es sonst nicht sieht

Zunftpflegerin Conny Bolliger lädt unsere älteren Semester zu einem weiteren spannenden Anlass, dem Sozialen Stadtrundgang der Organisation Surprise, ein. Knapp ein Dutzend Gartnernzünftige folgen der Einladung und merken schnell: Hier geht es nicht um Münster, Rathaus und Rheinfähre. Die Gruppe bleibt an Orten stehen, an denen man sonst achtlos vorbeigeht, und plötzlich zeigt sich Basel von einer ganz anderen Seite. Im Mittelpunkt stehen nicht Sehenswürdigkeiten, sondern Menschen und ihre Geschichten.

Wer da vorne spricht, weiss, wovon er redet. Unser Stadtführer hat Armut, Ausgrenzung, Obdachlosigkeit, Gewalt etc. selbst erlebt. Er erzählt offen und ohne Beschönigung, und genau das ist gewollt.



Zünftig und stilvoll: Das Zunft Polo-Shirt

Zeige deine Verbundenheit zur Zunft zu Gartnern – mit unserem hochwertigen schwarzen Polo-Shirt und dem edel gestickten Zunft-Logo. Ob am Zunftanlass, im Alltag oder in geselliger Runde: Dieses Shirt verbindet Tradition und modernen Stil.



Bestelle jetzt das Polo-Shirt der Gartnernzunft!

Erhältlich in der Farbe schwarz mit goldener Stickerei in verschiedenen Grössen für Damen und Herren. Beachte, dass die Shirts eher klein geschnitten sind. Das Shirt senden wir dir nach Hause oder es kann beim nächsten Anlass im Goldenen Sternen abgeholt werden.

Grössen Damen	Grössen Herren	Preis
XS, S, M, L, XL	S, M, L, XL, XXL	42.00
Versandkosten		7.00

Bestellen kannst du bequem via Internet über folgenden Link: <https://gartnernzunft.ch/poloshirt>

Unsere Jubilare im 2026

Runde Geburtstage

Jürg Hermann	02.01.(70)	Gerhard Friederich-Baur	22.06.(80)
Jules Grand-Wagner	05.01.(80)	Christian Rüedi	23.06.(60)
Thomas Nussbaumer	28.01.(60)	Beat Bucher-Walliser	17.07.(80)
Ulrich Moser	22.02.(80)	Pietro O. Bonetti	30.08.(60)
Christian Bader	01.03.(60)	Markus König	27.09.(60)
Philippe Meury	21.03.(60)	Jürg Lüthi-Keller	28.09.(70)
Dieter Nätebusch	29.03.(70)	Matthias Refardt	02.10.(80)
Daniel Wurster	28.05.(60)	Olli Dill	01.11.(60)
Rolf Conzelmann	04.06.(70)	Robi Schwald-Agustoni	22.12.(80)

Runde Zunftangehörigkeiten

Thierry Colin (25)

Georges Meyer-Meichtry

*03.08.1938 †26.08.2026

Betroffen haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass unser Zunftbruder Georges Meyer-Meichtry im Alter von 88 Jahren für immer von uns gegangen ist. Georges trat vor 64 Jahren in unsere Zunft ein. Seinem Bruder, unserem Zunftbruder Markus, sowie der gesamten Familie entbieten wir unser tief empfundenes Beileid.

Impressum

Autoren: Pietro Buonfrate (*pb*), Franziska Städeli (*fs*), Beatrice Isler (*is*), Felix Rudolf von Rohr (*frvr*)

Fotos: Cornelia Bolliger, Kaspar Bucher, Pietro Buonfrate, Ursula Kuhn, Staatsarchiv BS

Druck: bsb Medien, Güterstrasse 88, 4053 Basel

Auflage: 270 Exemplare

Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise

Redaktion: Pietro Buonfrate, Meister E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Layout & Produktion:
Thierry Bosshart, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. November 2026**

Ihr Bankett im Goldenen Sternen – Feiern mit Tradition & Stil

Jetzt anfragen

+41 61 272 16 66

info@sternen-basel.ch


GASTHOF
ZUM GOLDENEN
STERNEN




 **TYPISCH
BASEL** 

Weitere
Informationen:



St. Alban-Rheinweg 70 | CH-4052 Basel | +41 61 272 16 66
info@sternen-basel.ch | www.sternen-basel.ch | #SternenBasel